

Glückwünsche

Oberbürgermeister Kurt Müller

Im Namen der Stadtverordnetenversammlung und des Rates der Stadt Karl-Marx-Stadt beglückwünsche ich den Hohen Senat, die Herren Professoren, Dozenten, Assistenten, Arbeiter und Angestellten zum zehnjährigen Bestehen der Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt. Die vergangenen zehn Jahre sind gekennzeichnet von einer engen Zusammenarbeit mit den örtlichen Organen der Staatsmacht in unserer Stadt. In dieser unmittelbaren Zusammenarbeit widerspiegelt sich das Neue in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat.

Wie alle Werktätigen unserer Stadt erfüllt es auch den Rat der Stadt Karl-Marx-Stadt mit Stolz, seit nunmehr zehn Jahren eine technische Hochschule in unseren Mauern zu haben, deren Diplom und Forschungsergebnisse neben die Qualitätserzeugnisse unserer Betriebe treten und gemeinsam vom Fleiß, von der Tüchtigkeit und Bereitschaft unserer Menschen künden, alle Kräfte für die friedliche Arbeit einzusetzen.

Ich darf versichern, daß der Rat der Stadt auch weiterhin das in seinen Kräften Stehende tun wird, um die Entwicklung dieser Lehr- und Forschungsstätte zu fördern, von der wir wünschen, daß sie als wissenschaftliches Zentrum das gesellschaftliche Leben der Bevölkerung unserer Stadt mitgestalten hilft.

Möge die enge Zusammenarbeit aller demokratischen Kräfte, ohne die eine gesunde sozialistische Entwicklung unserer Hochschulen nicht denkbar ist, Ihre Alma Mater zu neuen Erfolgen in Lehre und Forschung führen. Dazu wünsche ich im Namen der Bevölkerung, der Stadtverordnetenversammlung und des Rates unserer Industrie- und Arbeiterstadt viel Erfolg und persönliches Wohlergehen.

Kurt Müller, Oberbürgermeister,
Mitglied des Präsidiums des Deutschen Städte- und Gemeindetages

Professor Dr.-Ing. Gläser

Als Ingenieur, der vier Jahrzehnte in dieser Stadt wissenschaftlich-technisch an der Vervollkommen der Werkzeugmaschinen gearbeitet hat und dabei gleichzeitig Mitglied der jeweiligen Ingenieur-Organisation war, habe ich immer großes Interesse für die Bildungsstätten des technischen Nachwuchses gehabt. So konnte ich die Entwicklung der 1. Technischen Lehranstalt zur weltbekannten Chemnitz Akademie und nunmehr als Krönung zur Technischen Hochschule erleben. Ich habe die Ehre, deren Senat anzugehören.

Zum zehnten Jahrestag des Bestehens beglückwünsche ich die Hochschule in Anerkennung ihrer Entwicklung zu einer angesehenen technisch-wissenschaftlichen Bildungsstätte. Möge ein Goethewort, das sich in meinem Leben bewährt hat und das gerade jetzt bei der geplanten Umgestaltung des Studiums sinnvoll ist, für das weitere Schaffen für Lehrende und Lernende richtungweisend sein: „Ein Blick ins Buch und zwei ins Leben, das wird die rechte Form dem Geiste geben.“

Prof. Dr.-Ing. Gläser,
Verdienter Wissenschaftler des Volkes,
Nationalpreisträger,
Direktor des Instituts für Werkzeugmaschinen Karl-Marx-Stadt

Ing. H. Mauersberger

Ihre Institution feiert das zehnjährige Bestehen als Hochschule für Maschinenbau. Wenn diese Zeitspanne auch vergleichsweise kurz sein mag, so berührt mich dieses Jubiläum sehr, denn in diesen Mauern habe ich mir vor fast 35 Jahren das Rüstzeug für meine heutige Arbeit geholt!

Inzwischen hat sich nicht nur der Geist grundlegend gewandelt, nein, auch Programm und Umfang sind ins Unwahrscheinliche gewachsen. Die umfassenden Neubauten legen davon schon rein äußerlich beredtes Zeugnis ab von dem, was dieser neue, sozialistische Geist hier zuwege gebracht hat.

Daß sich dieser Aufstieg und Erfolg zum Wohle unserer Republik, zum Wohle unserer studierenden Jugend samt Lehrern und Erziehern steil weiter nach oben entwickeln möge, wünscht Ihnen zu diesem Jubiläum

Ing. H. Mauersberger,
Held der Arbeit,
Nationalpreisträger,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Textilmaschinenbau
Karl-Marx-Stadt

Technischer Direktor G. Uhlmann

Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Hochschule für Maschinenbau übersende ich Ihnen die allerbesten Wünsche.

Der Beschluß der Regierung, in unserem Bezirk eine Hochschule zu gründen, war eine außerordentlich wichtige volkswirtschaftliche Maßnahme. Nur durch eine qualifizierte Ausbildung von Nachwuchskadern kann es uns gelingen, die gesteckten Ziele, die mit dem Aufbau des Sozialismus verbunden sind, zu erreichen.

Zwischen unserem Betrieb und Ihrer Hochschule besteht seit vielen Jahren ein enger Kontakt. In sehr vielen Fällen wurde uns eine gute Hilfe durch Professoren und Dozenten Ihrer Schule zuteil.

Die von Ihnen ausgebildeten Diplom-Ingenieure, die in unserem Betrieb tätig sind, sind seit Jahren fester Bestandteil unseres Betriebskollektivs. Ihre Tätigkeit hat mit dazu beigetragen, daß unser Betrieb in den vergangenen Jahren seine Aufgabenstellung gut erfüllen und seine Verpflichtungen unserem Staat gegenüber einhalten konnte.

Ich wünsche Ihnen für die weitere Entwicklung Ihrer Hochschule alles Gute und große Erfolge und möchte damit gleichzeitig den Wunsch verbinden, daß sich der Kontakt zwischen Ihrer Institution und unserem Betrieb zum Wohle unserer Gesellschaft weiter festigen möge.

Gerhard Uhlmann,
Technischer Direktor VEB Großdrehmaschinenbau „8. Mai“
Karl-Marx-Stadt

Unser gen.

Ein Rückblick auf die zehn

Vor wenigen Tagen feierten wir mit einer Festwoche das zehnjährige Bestehen unserer Hochschule. Dabei zogen wir Bilanz und dachten zurück an das, was in dieser Zeit geschaffen wurde. Nicht alle Angehörigen unserer jetzigen Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt haben ihren gesamten Entwicklungsweg selbst miterlebt. Deshalb möchten wir heute einmal einen kurzen Ueberblick über bemerkenswerte Ereignisse geben, die diesen Weg charakterisieren.

1953

Der 8. August wird zu einem denkwürdigen Tag in der Geschichte von Karl-Marx-Stadt. Die Regierung beschließt, hier, im Zentrum des Werkzeug- und Textilmaschinenbaus der DDR, eine Spezialhochschule, die Hochschule für Maschinenbau, zu gründen. So wird Karl-Marx-Stadt, die traditionsreiche Hochburg der deutschen Arbeiterbewegung, auch eine Hochschulstadt, eine Entwicklung, die fortschrittliche Kräfte schon seit Jahrzehnten angestrebt hatten. An die Spitze der neugegründeten Hochschule für Maschinenbau beruft die Regierung der DDR den Genossen A. Schläfer, einen erfahrenen Ingenieur und verdienten Fachmann beim Wiederaufbau unserer Maschinenbauindustrie. Mit ihm zusammen beginnen die ersten Mitarbeiter Heinz Holan und Christa Zieschang.

1954

Am 2. März haben die ersten 291 Studenten, die überwiegende Mehrheit Arbeiter- und Bauernkinder, das Studium an der Hochschule aufgenommen, nachdem sie vorher ein halbjähriges Vorpraktikum absolvierten. Sieben Professoren und 10 Assistenten und Oberassistenten bemühen sich, die umfangreiche Arbeit im Lehrbetrieb und beim Aufbau der Institute zu bewältigen. Daneben werden bereits die ersten drei Forschungsthemen bearbeitet. Der neuen Hochschule stehen jetzt 800 000 DM für Anschaffungen zur Verfügung. Es muß exakt geplant werden, um die Mittel richtig anzuwenden. Zwei Fakultäten entstehen zunächst: die Fakultät für Maschinenbau, an der vornehmlich Konstrukteure ausgebildet werden sollen, und die Fakultät für Technologie des Maschinenbaus zur Ausbildung von Technologen.

Eine weitere Fakultät, die Mathematik und Naturwissenschaften, wird etwas später gegründet, doch von Anfang an beginnen sich ihre Institute zu entwickeln. Von Bedeutung ist die Gründung der FDJ-Organisation im Februar. Unter Führung der SED-Hochschulparteiorganisation beginnt sie aktiv am Aufbau der jungen Hochschule, vor allem an der Erziehung der Studenten mitzuwirken. Gleichzeitig wird die ideologisch-politische Arbeit durch das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium verstärkt, das entsprechend der Hochschulreform 1951 auch bei uns sofort eingerichtet wird. Genosse H. Lohse ist der erste Mitarbeiter dieser Abteilung.

1955

Der fortschreitende Aufbau der Hochschule macht eine feste juristische Grundlage erforderlich. Am 11. August wird das erste Statut der Hochschule vom Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen bestätigt. In

seiner Präambel heißt es über die gesellschaftlichen Grundlagen, Aufgaben und Ziele unter anderem:

„Die Hochschule für Maschinenbau ist eine technische Hochschule, die der Forschung und Lehre auf dem Gebiet des Maschinenbaus dient. Der Name des Hochschulortes ist eine Verpflichtung für alle Angehörigen der Hochschule. Karl Marx, der größte Humanist, der geniale Forscher, der Wegbereiter für eine glücklichere Welt, soll der Hochschule das leuchtende Vorbild sein. Mit ihrer akademischen Lehrtätigkeit soll die Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt ihre Studenten nicht nur mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen ihres engeren Fachgebietes vertraut machen, sondern sie gleichzeitig zu Persönlichkeiten mit einem ausgeprägten sozialistischen Bewußtsein erziehen, die die Verknüpfung der fachlichen Probleme mit den Fragen des gesellschaftlichen Daseins erkennen und sich deshalb tatkräftig für die Erhaltung des Friedens und für ein einheitliches demokratisches Deutschland einsetzen.“

Die Hochschule hält es für ihre Pflicht, engsten Kontakt zu den Betrieben des Maschinenbaus zu halten, die Erfahrungen der Praxis wissenschaftlich auszuwerten und die Betriebe in allen Fragen der Weiterentwicklung der Produktion zu beraten und zu unterstützen.“

Bei der Neuwahl der Leitung der SED-Hochschulparteiorganisation wird der Genosse Karl Weinrich als 1. Sekretär gewählt.

Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Karl-Marx-Stadt wird der Hochschule für Maschinenbau als IV. Fakultät angeschlossen.

1956

Der akademische Senat der Hochschule wird gebildet. — An der Straße der Nationen beginnt der Neubau des Physik-Instituts herauszuwachsen. Er schließt eine Lücke im kriegszerstörten Stadtbild, aber auch eine Lücke im Betrieb der schnell wachsenden Hochschule soll damit geschlossen werden. Schon sind es 864 Studenten, die hier ihre Ausbildung als Diplom-Ingenieure erhalten.

1957

Der 13. September ist ein erster Höhepunkt in der jungen Geschichte der Hochschule für Maschinenbau. Der Oberbürgermeister von Karl-Marx-Stadt überreicht dem ersten Rektor, Genossen Professor A. Schläfer, die vom Rat der Stadt gestiftete goldene Amtskette. Vom Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen werden den Fakultäten für Maschinenbau und Technologie des Maschinenbaus das Promotionsrecht verliehen. In den akademischen Senat der Hochschule werden hervorragende Wissenschaftler aus der Industrie aufgenommen: Prof. Dr.-Ing. Gläser, Prof. Dr. phil. Rupp, Prof. Walter und als Ehrensensator Obering. Ernst Schack, Werkleiter des Wälzlagerwerkes Fraureuth.

Der Neubau des Physikgebäudes ist fertiggestellt. Die Schlüssel werden den Institutsdirektoren übergeben.

1958

Der stürmische Fortschritt in der DDR stellt neue Aufgaben. Der Kampf um eine neue Qualität in